

Erfahrungsbericht

Sophia Universität 2017/18

Für längere Zeit im Ausland zu studieren, war bereits zu Beginn meines Studiums eines meiner Ziele. Daher setzte ich mich recht frühzeitig mit den Möglichkeiten, die sich mir boten auseinander und informierte mich über Partneruniversitäten, Finanzierung, Unterkunft und andere Dinge. Schließlich gehörte zu meiner engeren Wahl auch die Sophia University. Nach dem abschließenden Bewerbungsgespräch in der Freien Universität und etwas Abwarten, erhielt ich die Antwort an meiner Wunschuni studieren zu dürfen.

Kurswahl und Sprachunterricht

Da ich mich für den Wechsel in integrierte Japanstudien entschloss, gab es bestimmte Vorgaben der FU bezüglich der Kurswahl. Diese waren allerdings ähnlich wie die der japanischen Universität und stellten kein großes Problem dar. Problematisch war allerdings, dass man erst nach dem Einstufungstest in Japan weiß, in welchen Sprachkurs man eingeteilt wird. Somit erfährt man erst nach dem Test, zu welchen Zeiten der Sprachkurs stattfindet. Der Test findet aber genau in der einen Woche statt, in der man sich für die Kurse einschreiben muss. Es stellte sich dann nämlich heraus, dass sich dieser mit meinen anderen gewünschten Kursen überschneidet und ich daher mir einen komplett neuen Stundenplan zusammenstellen musste. Der Einstufungstest ist für alle Sprachniveaus gleich. Das heißt, es beginnt mit einem niedrigeren Niveau und steigt dann an. Demzufolge sind die letzten Aufgaben auf Muttersprachler-Niveau und man muss sich nicht verrückt machen, wenn man nicht alles versteht oder vor Ablauf der Zeit den Test nicht beendet hat. Den Sprachkurs selbst kann man nicht wählen, allerdings ob man einen Intensivkurs machen möchte oder nicht. Ich habe mich dagegen entschieden.

Sowohl der Sprachkurs des ersten, als auch der des zweiten Semesters, fanden viermal in der Woche statt mit jeweils zwei verschiedenen Lehrern pro Semester. Für das erste waren Buch und Arbeitsheft und für das zweite lediglich ein Buch notwendig. Die Bücher gab es in der Campus-Buchhandlung zu kaufen, in der man als Student 10% Rabatt bekommt. Vom Aufbau her ähnelt der Sprachunterricht dem der FU. Jedoch finden täglich Vokabel – oder Kanji Tests statt und Hausaufgaben gibt es auch jeden Tag. Außerdem gibt es einen Vortrag pro Semester. Nach jeder abgeschlossenen Lektion erfolgt ein größerer Test mit der Grammatik, dem Vokabular und Kanji der entsprechenden Lektion. Je nachdem in welchem Kurs man eingeteilt wurde, muss man an mehreren kleineren mündlichen Prüfungen pro Semester teilnehmen. Da man aber ziemlich genau vorher erfährt was das Thema ist, kann man sich gut darauf vorbereiten. Persönlich gefallen mir die Bücher an der Sophia Universität besser im Vergleich zu J Bridge, welches es zu meiner Zeit an der FU gab. Vor allem im Buch für das zweite Semester werden herkömmliche kürzere Artikel aus Zeitungen, Zeitschriften usw. verwendet und keine eigens erfundenen Dialoge. Es gibt eine Zwischen- und eine Abschlussprüfung. Die Prüfungen bestehen aus mehreren Teilen, die den Tests nach jeder Lektion stark ähneln. Einige Aufgaben sind komplett identisch.

Campusleben

Bei den Bewerbungsunterlagen für die Sophia kann man angeben, ob man in einem der Wohnheime leben möchte und auch einen Studenten aus höheren Semestern, die sogenannten Supporter, an die Seite gestellt bekommen möchte. Ich habe mich gegen das Wohnheim und für den Supporter entschieden. Die Supporter lernt man während der Einführungswoche kennen. In kleinen Gruppen macht man eine Campustour und bespricht mögliche Fragen. Natürlich kann man sich im laufenden Semester immer wieder melden. Zum

Beispiel hat meine Supporterin mir geholfen meine Bahnfahrkarte zu beantragen und einen Handyvertrag abzuschließen.

Neben dem Sprachunterricht bietet die Uni auch sogenannte Support Sessions an, bei denen man in kleinen Gruppen zusammen mit anderen Sprachschülern und japanischen Studenten, sich beim Lernen auf das konzentrieren kann, was man möchte. Das kann etwas ohne Bezug zum Unterricht sein. In meiner Gruppe haben wir beispielsweise Bewerbungsgespräche geübt oder uns auf Film- und Buchbesprechungen konzentriert. Es gibt auch die Möglichkeit an extra Kanji-Tutorien oder einem regelmäßig von der Uni organisierten Mittagstisch für Deutsch- und Japanischstudierende, sowie einem Haiku-Wettbewerb teilzunehmen. Zu Beginn des Semesters stellen sich alle Clubs und Circle vor. Meiner Meinung nach gibt es viele Gelegenheiten um andere Studierende kennenzulernen. Außerdem informiert die Uni jeden Monat über Veranstaltungen. So konnte ich unter anderem kostenlos Orchestertickets erhalten.

Anstatt im Wohnheim, habe ich in einem Sharehouse gewohnt. Die Firma, für die ich mich entschied heißt Oakhouse. Die Mitarbeiter sprechen auch etwas Englisch, was die Kommunikation erleichtert hat. Meinen Vertrag konnte ich monatlich kündigen und konnte auch gegen einen Aufpreis Bettdecke und Kopfkissen mieten. Die Miete fällt natürlich je nach Lage, Größe und Ausstattung des Zimmers und des Hauses unterschiedlich aus. In meinem Fall war das Haus klein, alt, gut gelegen und die Miete durchschnittlich. Glücklicherweise fielen die Kosten für meine Fahrkarte auf Grund der guten Lage geringer aus, als für andere Studierende und ich konnte etwa kostenlos nach Shinjuku oder Ikebukuro fahren.

Fazit

Durch die Supporter fiel mir das Zurechtfinden auf dem Campus relativ leicht und Dinge, die mir Sorgen bereiteten, wie etwa der Handyvertrag, waren letztlich kein Problem. Außerdem kann man sich bei Fragen und Problemen, nicht nur bezüglich der Uni, an das Global Center wenden. Die Mitarbeiter sind freundlich und versuchen wirklich zu helfen. Man kann sich per Email melden oder einfach ohne Termin ins Büro kommen. Die zahlreichen Extra-Angebote machten es leicht andere Studierende kennenzulernen und bieten die Möglichkeit seine Japanischkenntnisse anzuwenden und weiterauszubauen.

Insgesamt war ich sehr zufrieden mit den Sprachkursen, was möglicherweise auch an meinen Lehrern lag. Die täglichen Tests und Hausaufgaben sind nervig, allerdings haben sie mir geholfen neue Grammatik besser zu verstehen und zu meiner Verbesserung beigetragen. Unzufrieden bin ich mit den Informationen, die man von den Durchführenden des Einstufungstests erhielt. Es hieß, man könne den Kurs wechseln, wenn man das Gefühl hat, in einen zu einfachen oder schwierigen Kurs eingeteilt worden zu sein. Dazu erhielten wir extra Kontaktinformationen von Mitarbeitern, mit denen wir Termine ausmachen sollten. Hat man dann einen Termin ausgemacht, wurde man jedoch während des Gesprächs nicht zu Wort gelassen und es wurde gesagt, der Test würde keine Fehler machen.

Als Ratschlag für andere zukünftige Studierende im Ausland empfehle ich sich frühzeitig um alle benötigten Unterlagen zu bemühen. Es schadet nicht, den TOEFL rechtzeitig zu machen. Insbesondere was die Finanzierung betrifft, dauert die Bearbeitung der Anträge für Stipendien, Kredite oder Auslands-Bafög länger. Vor allem meine Bafög-Beauftragung hat mich frustriert, als sie etwa meine Unterlagen verloren hat. Auch für den rechtzeitigen Erhalt aller Gelder ist es empfehlend alle Unterlagen bereit zu haben. Man bekommt zum Beispiel beim Auslands-Bafög eine Rückzahlung. Aber bis dahin muss man erstmal die Zeit finanziell überbrücken können und vor allem in Tokyo sind eben auch Lebensmittel recht teuer.